

Gegenstand & Normen der Dogmatik HÄRLE

Dogmatik Fact-Sheet 1-1 von Johannes Vorländer; Quellen: Härle Dogmatik, 3-40.

Dogmatik als Disziplin der Theologie ist von vornherein in die Zusammenhänge ihres Lebensraumes, d.h. wissenschaftlich-theologisch und christlich-kirchlich einzuordnen, damit sie ‚lebendig‘ bleibt.

Theologie als Wissenschaft

Wissenschaft hat die Funktion, Wissen auf überprüfbare Weise, d.h. durch funktionale Methoden, zu erweitern. „Wissen“ impliziert drei Elemente: 1) *den kognitive Inhalt*, der sich in Aussagen formulieren lässt. 2) *die subjektive Überzeugung* vom Wahrsein dieser Aussagen. 3) *das tatsächliche Wahrsein* dieser Aussagen. Wissenschaftliche Sicherheit gibt es nur im Blick auf das, was wir nicht wissen, nicht dagegen im Blick auf das, was wir positiv wissen.

Der christliche Glaube braucht die denkende Verantwortung seiner Inhalte und Vollzüge. Würde der christliche Glaube nicht in Dialog mit der gesellschaftlichen Institution ‚Wissenschaft‘ treten, stünde der Glaube in Gefahr, zu einer isolierten, partikularen, nicht-kommunikablen Größe zu werden. Die Frage ist, ob sich theologische Wissenschaft dabei am allgemeinen Wissenschaftsbegriff orientieren (*Pannenberg*) oder \Leftrightarrow ihren Wissenschaftsbegriff selbst definieren soll (*Barth*). Ohne die Aneignung eines allgemeinen Wissenschaftsbegriffs ist der Dialog mit den Wissenschaften nicht möglich. Da der Begriff ‚Wissenschaft‘ selbst aber umstritten ist, muss die Theologie prüfen, welchen Wissenschaftsbegriff sie für sich übernehmen kann – im Dialog mit anderen Wissenschaften.

Theologie als Wissenschaft ist der Vorurteilsfreiheit verpflichtet, d.h. sie muss bereit sein, die vorgefassten Überzeugungen des christlichen Glaubens der wissenschaftlichen Prüfung zu unterziehen im Bewusstsein, dass diese Gewissheit auch zerbrechen kann. Die wissenschaftliche Arbeit verlangt als Bedingungen das Verstehen des Wahrheitsgehaltes & der Bedeutung des christlichen Glaubens, sowie die persönliche Bereitschaft, dem Glauben zu dienen. Die (Selbst-)Relativierung der Wissenschaft in neuerer Zeit angesichts der Bewusstwerdung der Axiombehaftheit und der Nicht-Verifizierbarkeit, als auch der Kritik durch Ganzheitskonzept ist für die Theologie eine Erleichterung. Der explizierte Wissenschaftsbegriff kann daher von der Theologie ausdrücklich bejaht und vertreten werden.

Ort und Funktion der Dogmatik im Gesamtzusammenhang der Theologie

Innerhalb der einzelnen theologischen Fächer gibt es zwar jeweilige Aspekte, mit denen sich die einzelnen Disziplinen schwerpunktmäßig beschäftigen, problematisch ist jedoch, wenn diese schwerpunktmäßige Zuordnung als Trennung und isolierte Behandlung der Aspekte in den Disziplinen missverstanden und gehandhabt werden. Um der einheitlichen Sache der Theologie willen dürfen sich die einzelnen Fächer nicht auf den ihnen besonders nahe liegenden Aspekt *beschränken*. In jedem Fach muss das gesamte komplexe Beziehungsgefüge des christlichen Glaubens im Blick sein. Die Bestimmung einer *leitenden Idee von der Theologie im Ganzen* muss vorgenommen werden (= *theologische Enzyklopädie*)

Das Verhältnis von Dogmatik und Ethik: Dogmatik und Ethik bilden sachlich einen unauflösbaren Zusammenhang, weil das, was den Glaubenden aufgegeben ist (Verkündigung des Evangeliums), für andere Menschen zugleich das sein kann, was ihnen als Ermöglichung des Glaubens vorgegeben sein muss.

Aufgabe der Dogmatik ist die Analyse und Darstellung der den Glaubenden vorgegebenen Sicht der Wirklichkeit. Auf jedem der sechs Aufgabenfelder soll die Dogmatik die dem christlichen Glauben eigene Sicht der Wirklichkeit darstellen und ihren Wahrheitsgehalt explizieren. Sie ist dabei lediglich von der ethischen Aufgabenstellung der ST abgegrenzt. Aufgabe der Ethik ist die Gestaltung der Wirklichkeit.

6 Aufgaben der Dogmatik

Zu den Aufgabe der Wesensbestimmung des christlichen Glaubens (*intern \Leftrightarrow Glaubende*) zählt:

- 1) angesichts neu auftauchender Probleme und Fragestellungen einen Konsens finden und formulieren,
- 2) aus der Geschichtlichkeit den Konsens über das rechte Verständnis weiterentwickeln und anhand konfessioneller Divergenzen vorhandene Übereinstimmungen wahrzunehmen,
- 3) echte von scheinbaren Dissensen zu unterscheiden.

Zur Explikation des Wahrheitsgehaltes (*extern \Leftrightarrow Nichtglaubende*) zählt:

- 4) angesichts von Gesellschafts- und Weltproblemen den spez. Beitrag des christl. Glaubens einzubringen,
- 5) argumentative Rechenschaft über Inhalte und Gründe des christlichen Glaubens abzulegen, interreligiöser Dialog mit dem Ziel, vorhandene Übereinstimmungen wahrzunehmen und echte von scheinbaren Dissensen zu unterscheiden.